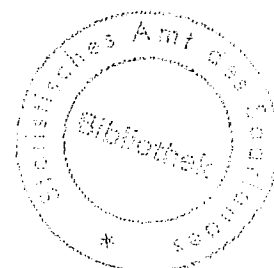


LA 1100 (früher M 11)



STATISTISCHES AMT DES SAARLANDES



Informationen
zur

PRESSEKONFERENZ
am 19. Dezember 1986

Die Saarländische Wirtschaft im Jahre 1986

Die saarländische Wirtschaft im Jahre 1986

Allgemeiner Überblick

A. Bundesgebiet

Die Wirtschaftsentwicklung in der Bundesrepublik war im bisherigen Jahresverlauf noch überwiegend von Auftriebstendenzen gekennzeichnet. Der Wachstumsprozeß setzt sich offensichtlich längerfristig fort und verläuft mit Schwankungen insgesamt in gemäßigten Bahnen. Das Bruttosozialprodukt, der umfassendste Ausdruck der wirtschaftlichen Gesamtleistung, dürfte im Jahresdurchschnitt nach den vorliegenden Schätzungen ein Plus von rund 2,5 % erreichen. Der Anstieg verlor im dritten Quartal etwas an Schwung; während real gegenüber dem Vorjahresquartal + 2,4 % verzeichnet wurden, ergab sich kalendermäßig und saisonbereinigt gegenüber dem 2. Quartal 1986 nur ein Zuwachs von rund ein Prozent. Besondere Merkmale der Gesamtentwicklung sind die vergleichsweise hohe Preisstabilität bei der Lebenshaltung, die Abschwächung der Auslandsnachfrage und die Stärkung der Binnennachfrage nach Industrie- und Konsumgütern einschließlich Dienstleistungen sowie eine gewisse Festigung der Baunachfrage auf einem allerdings relativ niedrigem Niveau. Eine gestiegene Kaufkraft hat das Konsumklima günstig beeinflusst. Am Arbeitsmarkt brachte die konjunkturelle Aufwärtsbewegung trotz einiger positiven Tendenzen noch keine entscheidende Besserung. Der Beschäftigtenstand war im Herbst zwar schätzungsweise um 280 000 zusätzlich besetzte Arbeitsplätze (+ 1,1 %) höher als vor Jahresfrist, doch war die Arbeitslosigkeit im November mit 2,02 Mio. registrierten Arbeitslosen noch immer sehr hoch. Sie lag aber um rd. 122 000 Arbeitslose niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote betrug 8,1 % (Vorjahr: 8,6 %). Die Leistungsbilanz gegenüber dem Ausland weist im bisherigen Jahresverlauf einen hohen Überschuß aus, der zum größten Teil aus der Handelsbilanz resultiert und zum Teil aufgrund des drastischen Verfalls der Einfuhrpreise aus den entsprechend günstigen Austauschverhältnissen erklärt werden kann. Für das kommende Jahr wird von den Sachverständigen die Fortsetzung eines nur gemäßigten Wachstumskurses erwartet.

B. Saarland

Die Entwicklungen auf Bundesebene sowie die engen Auslandsverflechtungen haben auch das Wirtschaftsgeschehen an der Saar beeinflusst. Vor allem aber die Probleme bei Kohle und Stahl zeigten nachhaltige Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft und den Arbeitsmarkt. Positive Entwicklungen in wichtigen anderen Sektoren reichten nicht aus, die aus den Schwächen des Montanbereichs resultierenden Einbußen zu kompensieren.

Über das Bruttoinlandsprodukt als Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Leistung lassen sich z.Zt. noch keine fundierten Schätzungen erstellen. Die Indikatoren aus dem Produzierenden Gewerbe, das einen Anteil von ca. 47 % an der gesamten Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche umfaßt, signalisieren leicht negative Entwicklungen (Produktionsindex - 1,4 %; Gesamtsätze der Industrie - 0,3 %), so daß aus dem produzierenden Sektor kein wesentlicher Beitrag zum Wirtschaftswachstum zu erwarten ist. Die Auftriebskräfte aus dem tertiären Bereich dürften höchstens zu einem realen gesamtwirtschaftlichen Zuwachs von sehr begrenztem Ausmaß führen.

Nachstehend wird eine schwerpunktmäßige Darstellung aus den bedeutendsten Bereichen bzw. Aktivitäten des Wirtschaftsgeschehens wiedergegeben; zunächst wird über die Konjunkturdaten aus dem Produzierenden Bereichen und den Dienstleistungen berichtet, schließlich auf die Verbraucherpreise und Lebenshaltung der privaten Haushalte sowie die Arbeitsmarktsituation (Ergebnisse des Landesarbeitsamtes) eingegangen.

1. Produzierendes Gewerbe

1.1. Die Konjunkturlage

Das Jahr 1986 brachte im Produzierenden Gewerbe des Bundesgebietes zwar eine Zunahme der Produktion, doch war ein Nachlassen der Wachstumsdynamik nicht zu übersehen. Bereits Ende des Vorjahres gab es Anzeichen für eine Dämpfung des Exportbooms, es bestand jedoch Hoffnung, daß die bisher vom Auslandsge­schäft getragene Konjunktur im kommenden Jahr von der Inlandsnachfrage ge­stützt würde. Diese Erwartungen haben sich jedoch nicht im erwarteten Maße erfüllt. Der erlahmende Aufschwung in wichtigen Exportländern und die Höherbewertung der DM schlugen sich in niedrigeren Auslandsbestellungen für bun­desdeutsche Industriegüter nieder. Die Binnennachfrage zog hingegen nicht so schnell und kräftig an, daß das Wachstum der Vorjahre im bisherigen Umfang hätte aufrecht gehalten werden können. Über die ersten zehn Monate gerechnet stieg die Industrie­produktion gemessen am Nettoproduktionsindex für das Produzierende Gewerbe lediglich um 2,3 %. Die Wachstumsraten der Vorjahre hatten noch bei 3,4 % bzw. gar 4,0 % gelegen.

Bei einem Produktionsanstieg von lediglich 2,3 % waren für die Beschäfti­gungsdaten nur niedrige Steigerungsraten zu erwarten. Die Zahl der Be­schäftigten im Produzierenden Gewerbe des Bundesgebietes erhöhte sich in den abgelaufenen Monaten um 1,1 %. Damit zählte das Produzierende Gewerbe in Betrieben von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 8 166 200 Arbeitsplätze, dies sind ein Zehntel weniger als 1980, ein Jahr mit einer aus damaliger Sicht bereits problematischen Arbeitsmarktlage. Diese Zahl verdeutlicht aber auch wie lange der jetzige Konjunkturzyklus an­halten müßte, sollte mit den derzeitigen Wachstumsraten auch nur das Be­schäftigungsniveau von 1980 erreicht werden.

Im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes war im abgelaufenen Jahr nicht nur der etwas schwächere Bundestrend zu spüren, sondern auch die traditionellen Strukturprobleme der Saarindustrie. Angesichts der aktuellen Probleme des

europäischen Stahlmarktes und der Montanlastigkeit der Saarländischen Wirtschaft konnte dies nicht überraschen. Zu dem Produktionseinbruch in der Eisenschaffenden Industrie kamen zusätzlich Schwierigkeiten des Saarbergbaus und der Bauwirtschaft. Hierdurch bedingt bleibt im Saarland der Nettoproduktionsindex im Produzierenden Gewerbe hinter dem Vorjahresniveau zurück. Auch die Zahl der Beschäftigten sank noch einmal um 1,0 %. In Betrieben des Produzierenden Gewerbes von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten waren 157 215 Personen tätig, 12 % weniger als 1980.

Im Gegensatz zum Bundesgebiet liegt der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe im Saarland auch 1986 mit einem Plus von 4,5 % noch deutlich über dem Vorjahreswert. Die Bestellungen aus dem Inland zogen sogar um 9,6 % an und die Auslandsbestellungen fielen mit 1,7 % nur geringfügig zurück. Im Bundesgebiet war der Anstieg der Inlandsbestellungen schwächer und der Einbruch im Exportgeschäft ausgeprägter. Im Saarland liegen die Bestellungen auch im dritten Quartal noch 4,2 % über den Vorjahreswerten, gegenüber den Werten zu Beginn des Jahres ist jedoch auch hier eine gewisse Dämpfung nicht zu übersehen.

1.2. Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe war in den letzten Jahrzehnten die entscheidende Krisenbranche des Saarlandes und blieb dies auch im abgelaufenen Jahr. Wenn die Industrieentwicklung in der Vergangenheit hinter dem Bundestrend zurückblieb, so waren und sind auch heute noch die Gründe in der einseitigen Wirtschaftsstruktur zu suchen. Die Produktion des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes ging im abgelaufenen Jahr um 4,2 % zurück. Die Zahl der Beschäftigten fiel um 4,9 % auf 34 239. Um den hier seit 1980 abgelaufenen Schrumpfungsprozeß anzudeuten, sei nur die damalige Beschäftigtenzahl von 46 514 angeführt.

Den Ausschlag gab hier natürlich der Arbeitsplatzabbau der Eisenschaffenden Industrie, die heute nur noch auf 20 000 Arbeitsplätze kommt. Das stellt gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 5,5 % dar. Die Rohstahlerzeugung blieb in den ersten zehn Monaten um 12,4 % hinter dem entsprechenden Zeitraum 1985 zurück. Der Umsatz mit eigenen Erzeugnissen fiel um 7,6 %. Verursacht wird dieser Einbruch durch Ausfälle im Auslandsgeschäft, während der Inlandsabsatz noch expandierte. Bei einer Exportquote von fast 40 % ging die Höherbewertung der DM an der Eisenschaffenden Industrie des Saarlandes genauso wenig spurlos vorbei wie an anderen Exporteuren.

Im Gegensatz zur Eisenschaffenden Industrie konnten sich die saarländischen Gießereien mit 3 930 Beschäftigten gut behaupten. Auch die Geschäftsentwicklung der Gummiverarbeitung mit 4 177 Arbeitsplätzen verlief stabil. Dabei dürfte sich die gute Autokonjunktur positiv ausgewirkt haben. Die von hier ausgehenden Impulse reichten aber bei weitem nicht aus, die Probleme der Eisenschaffenden Industrie zu kompensieren.

Ein interessantes Phänomen ist, daß 1986 auch im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe des Bundes die Zeit der stetig positiven Zuwachsraten schon

wieder zu Ende war. Hier fielen die Probleme der Eisenschaffenden Industrie jedoch nicht so ins Gewicht wie die rückläufigen Produktionszahlen der chemischen Industrie. War das bundesdeutsche Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe 1983 zu Beginn des neuen Konjunkturzyklusses die Wirtschaftshauptgruppe, die am frühesten und am schnellsten expandierte und die Rezession überwandt, so ist sie heute die Wirtschaftshauptgruppe, die die ersten Produktionsstockungen und rückläufigen Produktionszahlen meldet. Die Produktion der ersten zehn Monate liegt 0,8 % unter der des Vorjahres, und der Auftragseingang fiel im dritten Quartal im Bund bereits um 4,8 %.

1.3. Investitionsgüter produzierendes Gewerbe

Wenn das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe im Saarland schon seit Jahren für ungünstige Nachrichten sorgt, so kann man positive Meldungen zu- meist beim Investitionsgüter produzierenden Gewerbe finden. Die in den Vorjahren kräftig gestiegenen Produktionszahlen expandierten 1986 weiter, wenn auch nicht mehr so stürmisch wie 1984 und 1985. Die um 12,2 % höheren Auftragseingänge machen jedoch Hoffnung, daß auch die nächsten Monate hier noch im Zeichen des Aufschwungs stehen dürften. Die Zahl der Arbeitsplätze stieg um 4,7 %. Damit sind heute in 275 Betrieben von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 58 212 Personen tätig. Das heißt 40 % der Arbeitsplätze des Bereichs Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe befinden sich im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe. In den frühen 60er Jahren waren dies nur 20 %. Trotz der unzweifelhaften Fortschritte bei der Umstrukturierung der Saarindustrie liegt dieser Anteil immer noch weit unter dem des Bundesgebietes (über 50 %). Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe sind aber selbst gegenüber 1980 fast 2 000 Arbeitsplätze neu geschaffen worden.

Mit Abstand gewichtigster Wirtschaftszweig ist im Saarland hier der erst in den 60er Jahren entstandene Straßenfahrzeugbau, der heute einschließlich der größeren Kfz-Reparaturwerkstätten in 55 Betrieben 19 588 Arbeitsplätze zählt. Gegenüber dem Vorjahr war ein Beschäftigtenanstieg um 3,9 % zu verzeichnen. Mit über 6 Mrd. DM Umsatz stellt er ein Fünftel des saarländischen Industrieumsatzes und ist dabei - auch an den Beschäftigtenzahlen gemessen - nach dem Bergbau zweitgrößter Industriezweig zu werden noch vor der Eisenschaffenden Industrie. Bei einer Exportquote von über 50 % hat auch hier der Auslandsmarkt einen entscheidenden Einfluß auf die Beschäftigungslage.

Auch in den 75 Maschinenbaubetrieben mit 12 272 Arbeitsplätzen stieg im bisherigen Jahresverlauf die Beschäftigtenzahl um 3,3 %. Die 50 Stahlbaubetriebe mit 8 332 Arbeitsplätzen konnten im Gesamtergebnis bisher nur den rapiden Arbeitsplatzabbau der letzten Jahre stoppen. Zu Neueinstellungen reichte es noch nicht. Die im Saarland immer noch schwach vertretene Elektrotechnik stockte ihre Belegschaft um 5,7 % auf 8 286 Beschäftigte auf.

Insgesamt zeigt sich damit ein ausgesprochen positives Bild im saarländischen Investitionsgüter produzierenden Gewerbe. Entscheidend hierfür war, daß das Niveau der Bestellungen aus dem Ausland gehalten wurde bei gleichzeitig stark expandierenden Inlandsbestellungen. Ausschlaggebend für den weiteren

Verlauf wird sein, ob die Schwächesymptome zu Beginn der zweiten Jahreshälfte nur vorübergehender Natur sind. Im Bundesgebiet stagnierten die Bestellungen im dritten Quartal bereits. Die Ausweitung der Binnennachfrage reichte dort nur noch aus, die Ausfälle auf dem Auslandsmarkt zu kompensieren, zusätzliche Impulse für Produktion und Beschäftigung blieben nicht mehr übrig. Hier wich die saarländische Entwicklung noch positiv vom Bundestrend ab.

1.4. Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Der seit Jahren rückläufige Arbeitsplatztrend in der Herstellung von privaten Konsumgütern konnte 1986 weder im Bund noch an der Saar gestoppt werden. Im Vergleich zu den ersten zehn Monaten 1985 fiel die Zahl der Beschäftigten im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe des Saarlandes um 6,0 % auf 15 151. Gegenüber 1980 wurden damit bereits 23 % der Arbeitsplätze abgebaut. Aktuell ins Gewicht fallen natürlich die Verluste in der Feinkeramik, der Herstellung und Verarbeitung von Glas und der Holzverarbeitung. Während die Druckereien in den Vorjahren ihr Arbeitsplatzangebot ausweiteten, sind auch hier erstmals Einbußen zu verbuchen.

Einen Lichtblick bilden jedoch die steigenden Bestellungen für das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe, wozu auch Aufträge aus dem Ausland beitragen. Im Bundesgebiet sieht es ähnlich aus, daß bei sonst rückläufigen Auslandsbestellungen diese im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe anziehen. Hierzu tragen auch die Auslandsaufträge für das Bekleidungsgewerbe bei.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das im Saarland die eigentliche Konjunkturflaute gut überstanden hatte, verzeichnet seit 1984 Absatzprobleme. Hier sind in 61 Betrieben aber immer noch 7 356 Personen tätig. Dies ist gegenüber 1985 nur ein Rückgang um 0,3 %. Auch gegenüber 1980 sind im saarländischen Nahrungs- und Genußmittelgewerbe nur geringe Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen. Die wichtigsten Zweige dieser Wirtschaftshauptgruppe sind die Fleischwarenindustrie, die Brauereien, die Herstellung von Süßwaren und die Herstellung von Dauerbackwaren. Wenn auch das Umsatzvolumen gegenüber dem Vorjahr nominal knapp behauptet wurde, so gab es im Auslandsgeschäft mit einem Minus von 10,0 % doch einen spürbaren Einbruch.

1.5. Energie- und Wasserversorgung, Bergbau

Der Bergbau hat zwar in den letzten Jahrzehnten auch an der Saar an Bedeutung verloren, er bleibt jedoch weiterhin ein zentraler Bereich und der größte Wirtschaftszweig. Nicht nur seine unmittelbaren 24 534 Arbeitsplätze fallen ins Gewicht, sondern auch seine Liefer- und Abnahmebeziehungen mit der übrigen Saarwirtschaft. Damit ist und bleibt die Steinkohlenförderung eine wichtige Kennzahl der Saarwirtschaft. 1985 belief sich diese auf 10,7 Mio. Jahrestonnen, fiel in den ersten zehn Monaten jedoch um 4,2 % und nähert sich 1986 der 10 Mio. Grenze. Die Kohlenhalden erhöhten sich von Oktober zu Oktober von 1,6 Mio. auf 1,7 Mio. Tonnen. Die Belegschaft im Saarbergbau wurde um 0,5 % reduziert.

Diese Zahlen zeigen die deutlich verschlechterte Absatzlage der saarländischen Steinkohle. Die Situation des bundesdeutschen Steinkohlenbergbaus ist vergleichbar. Die Gründe liegen nur zum Teil im niedrigen Ölpreis, der die Konkurrenzfähigkeit der Steinkohle im Wärmemarkt tangiert. Hinzu kommt die gefallene Roheisenerzeugung, die den Steinkohlenbedarf der Eisenschaffenden Industrie drückt. Kurzfristig und langfristig noch wichtiger ist für den Steinkohlenbergbau und damit die gesamte Saarwirtschaft die Frage nach der Rolle der heimischen Steinkohle im bundesdeutschen Energiekonzept. Bei zur Zeit nur noch gering steigenden Stromverbrauchszahlen kann ein Energieträger seinen Anteil nur auf Kosten eines anderen ausweiten. Die Diskussionen um die Rolle der Atomkraft und die Fortsetzung der Kohlevorrangpolitik berühren damit eine Existenzfrage des Saarbergbaus.

Ein großer Teil der Steinkohle wird in saarländischen Kraftwerken verstromt. Damit wurde das Saarland von einem Kohleexportland zu einem Stromexportland. Einer Stromerzeugung von 12,6 Mrd. KWh stand 1985 ein Verbrauch von lediglich 8,8 Mrd. KWh gegenüber. Damit ist die Einspeisung ins bundesdeutsche Verbundnetz eine Zentralfrage für die Auslastung unserer Kohlekraftwerke. Die Stromerzeugung im Saarland ist in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres um 0,8 % gestiegen, nachdem sie im Vorjahr um 2,1 % gefallen war.

1.6. Bauhauptgewerbe

Auch im vierten Jahr des konjunkturellen Aufschwungs blieb die Lage der Bauwirtschaft weiter kritisch. Die Auftragseingangsdaten signalisieren zwar ein vorläufiges Ende der Talfahrt. Die Beschäftigungsdaten fielen dagegen noch einmal weiter ab. Der Arbeitsplatzverlust der letzten sechs Jahre ist im Saarland nur noch vergleichbar mit dem Einbruch Mitte der 60er Jahre als das Bauhauptgewerbe innerhalb von fünf Jahren ein Drittel der Arbeitsplätze abbaute. Im Zeitraum 1980 bis 1986 fiel die Zahl der Arbeitsplätze im saarländischen Bauhauptgewerbe von 22 434 auf nur noch 15 702. Das heißt, in diesen sechs Jahren wurden 7 000 Bauarbeiter freigesetzt, für die es in der Bauwirtschaft keine Ersatzarbeitsplätze gab. Im Bundesgebiet ist jeder fünfte Arbeitsplatz verloren gegangen, in absoluten Zahlen fast 300 000 Arbeitsplätze. Auch hier gab und gibt es in absehbarer Zeit keinen Ersatz.

Am schwersten traf es den klassischen Hoch- und Tiefbau, der im wesentlichen vom Neubauvolumen lebt. Die Wirtschaftszweige, die auch verstärkt Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden durchführen, konnten sich hingegen gut behaupten oder gar expandieren. Renovierung, Sanierung, Modernisierung und Maßnahmen zur Energieeinsparung bekamen ein höheres Gewicht. Im Spezialbau, insbesondere im Bereich Abdichtung gegen Wasser und Feuchtigkeit sowie Abdämmung gegen Kälte, Wärme und Schall sind heute in 58 Betrieben 873 Personen tätig. Auch im Wirtschaftszweig Zimmerei, Dachdeckerei sind in 225 Betrieben 2 205 Personen tätig. Diese relativ kleinen Bereiche können von ihrem Arbeitsplatzvolumen her natürlich die großen Verluste im traditionellen Hoch- und Tiefbau nicht kompensieren. Die Situation in der Bauwirtschaft wurde durch den Personalabbau und die letztendliche Betriebsschließung eines großen Fertighausherstellers noch verschärft.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Wohnungsbau 1980 am baugewerblichen Umsatz des Bauhauptgewerbes einen Anteil von 39 % hatte und heute nur noch von 25 % hat. Gleichzeitig stieg der Anteil der Aufträge der öffentlichen Hand von 39 % auf 46 % und des gewerblichen und industriellen Baus von 22 % auf 29 %. In diesen sechs Jahren wurde der Wohnungsbau für die Betriebe des Bauhauptgewerbes von der größten zur kleinsten Bausparte. Gleichzeitig reduzierte die öffentliche Hand, die in diesen Jahren um die Sanierung ihrer Haushalte bemüht war, ihr Auftragsvolumen drastisch, jedoch nicht so stark, wie die privaten Haushalte oder die Wohnungsbauunternehmen. Auch in den nächsten Jahren dürften die öffentlichen Aufträge und die Aufträge im gewerblichen und industriellen Bau für die Entwicklung des Bauhauptgewerbes wichtiger sein, als die Wohnungsbauaufträge.

1986 hat sich der Auftragseingang im Nichtwohnungsbau im Saarland und im Bundesgebiet spürbar erholt. Für gewerbliche und industrielle Bauten liegt das Auftragsvolumen der ersten zehn Monate um 8,7 % über dem des gleichen Vorjahreszeitraumes. Die Vergaben im öffentlichen Bau blieben im ersten Halbjahr noch hinter dem Vorjahresniveau zurück. Zur Jahresmitte kam es jedoch zu größeren Vergaben, so daß das Vorjahresniveau jetzt um 5,0 % überschritten wird. Lediglich die Wohnungsbauaufträge liegen weiterhin um 38,4 % unter ihrem bereits extrem niedrigen Vorjahresniveau. Allein hierdurch bedingt bleibt auch der Auftragseingang für das gesamte Bauhauptgewerbe um 4,7 % hinter dem 85er Wert zurück. Wenn auch allgemein für 1987 von einer leichten Besserung am Baumarkt ausgegangen wird, so wird das Niveau der Bautätigkeit weit von den Werten der frühen 80er Jahre entfernt bleiben.

1.7. Die Struktur der Baugenehmigungen

Die bislang für das Jahr 1986 vorliegenden Genehmigungszahlen zeigen für den Wohnbau und Nichtwohnbau eine unterschiedliche Entwicklungsrichtung. Hierbei scheint sich der Wohnbausektor, wenn auch nur für Teilbereiche und auf extrem niedrigem Niveau, allmählich wieder zu stabilisieren. Mit 1 493 Wohngebäuden wurde in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres eine deutlich (+ 12,8 %) höhere Zahl an Gebäuden als im Vergleichszeitraum des Vorjahres genehmigt.

Infolge einer Strukturverschiebung zugunsten von Einfamilienhäusern war die Zahl der damit genehmigten Wohnungen jedoch um 0,4 % geringer. So war bei den reinen Einfamilienhäusern im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Zuwachs von 26,3 % zu verzeichnen, während bei den Zwei- und Mehrfamilienhäusern mit - 14,7 bzw. - 15,9 % deutliche Rückgänge zu erkennen sind.

Unter den Bauherren von Wohngebäuden dominieren mit 94,1 % die Privaten Haushalte. Seitens dieser Gruppe, deren Bauprojekte traditionsgemäß durch einen sehr hohen Eigenleistungsgrad gekennzeichnet sind, dürften für das Bauhauptgewerbe allerdings keine entscheidenden Impulse erwartet werden. Unter diesem Aspekt stimmt der Rückgang der für Unternehmen genehmigten Wohngebäude um 25 % auf nur noch 78 Gebäude eher nachdenklich. Öffentliche Bauherren einschließlich Organisationen ohne Erwerbscharakter spielen mit insgesamt zehn Genehmigungen im Wohnbau eine untergeordnete Rolle.

Entgegen der Entwicklung der Auftragseingänge gibt die Entwicklung der Genehmigungszahlen im Nichtwohnbereich der Bauwirtschaft Anlaß zur Sorge. Gegenüber dem betrachteten Vorjahreszeitraum hat sich das mit der Errichtung neuer Gebäude geplante Bauvolumen um rund 33 % auf insgesamt nur noch 807 000 m³ umbauten Raumes verringert. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich die Struktur des Investitionsvolumens im Nichtwohnbau seit Ende der 70er Jahre stark zugunsten der Baumaßnahmen an bereits bestehenden Gebäuden verschoben hat. Während in der zweiten Hälfte der 70er Jahre im Durchschnitt nur 3,7 % der veranschlagten Mittel in den An- und Umbau von bestehenden Nichtwohngebäuden geflossen sind, erhöhte sich dieser Anteilswert bis zum Jahr 1985 auf 24,2 %. Die Genehmigungszahlen aus den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres lassen mit einem Anteil von 36 % auf ein Fortdauern dieser Entwicklung schließen.

1.8. Handwerk

Das in früheren Jahren relativ krisenfeste Handwerk scheint derzeit erhebliche Probleme zu haben, sich von der letzten Rezession zu erholen. Im Zeitraum 1980 - 1983 gingen im Saarhandwerk nur 2,2 % der Arbeitsplätze oder in absoluten Zahlen 1 400 Arbeitsplätze verloren. Das Jahr 1984 brachte dann bereits einen leichten Beschäftigungsanstieg. Von dieser Entwicklung weichen aber nun die Jahre 1985 und 1986 wieder ab. Trotz konjunkturellen Aufschwungs ist die Zahl der Beschäftigten in diesen Jahren im Saarland um 3,2 % bzw. 4,4 % gefallen. Das Saarhandwerk beschäftigte im Durchschnitt der drei ersten Quartale 1986 ohne handwerkliche Nebenbetriebe und handwerksähnliches Gewerbe 58 000 Personen. Im Durchschnitt des Jahres 1984 waren dies noch 62 200 und 1980 noch 63 100 Personen.

Entscheidend für die negative Beschäftigungsentwicklung waren die Probleme im Bauhandwerk. Auch hier gab es auch im abgelaufenen Jahr Verluste an Arbeitsplätzen und fallende Umsätze. Die Handwerksbetriebe des Verarbeitenden Gewerbes konnten sich dieses Jahr entgegen der Situation im Vorjahr stabilisieren und in Teilbereichen gar expandieren. Besonders erfreulich war die Situation im Stahl- und Maschinenbau. Die hohen Kfz-Verkaufszahlen sorgten in den Handwerksbetrieben mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Handel für steigende Umsätze, ein paralleles Beschäftigungsplus gab es hingegen nicht. Wie bereits in den früheren Jahren stieg dafür die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungshandwerk erneut spürbar.

2. Handel und Gastgewerbe

2.1. Außenhandel

Nach den beachtlichen Zuwachsraten in den beiden Vorjahren schwächte sich die Außenhandelstätigkeit nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen für die ersten neun Monate 1986 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum deutlich ab. Von Januar bis September 1986 wurden Waren für 3.940,1 Mio. DM ein- und für 6.770,5 Mio. DM ausgeführt. Damit hat sich der Wert der Importe

um 9,6 % und der der Exporte um 6,8 % gegenüber der Bezugsperiode 1985 verringert. Es ergab sich ein Außenhandelsüberschuß, der mit 2,8 Mrd. DM um 2,7 % unter dem des Vorjahreszeitraumes lag. Die saarländische Exportschwäche war im wesentlichen auf verminderte Ausfuhren nach Frankreich zurückzuführen. Immerhin wurden mit 1.959,7 Mio. DM nur noch 28,9 % (Januar bis September 1985: 30,8 %) der Ausfuhren ins benachbarte Frankreich verkauft. Ursache für diesen Exporteinbruch (- 12,3 %) war neben den verminderten Verkäufen der Eisenschaffenden Industrie auch der geringe Export von Kraftstoffen und Schmierölen, der nach Schließung der Saarland-Raffinerie fast ganz zum Erliegen kam. Demgegenüber bezog die saarländische Wirtschaft fast sechs Zehntel (58,8 %) ihrer Importe oder für 2.315,5 Mio. DM aus Frankreich. Die Frankreichbezüge erhöhten sich aufgrund von verstärkten Kraftfahrzeugeinfuhren - immerhin kamen 95 % aller Kfz-Importe aus Frankreich - um 14,4 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Handel mit Frankreich schloß im bisherigen Jahresverlauf mit einem Saldo zugunsten Frankreichs von 356 Mio. DM, während die saarländische Wirtschaft im Vorjahr noch einen Ausfuhrüberschuß von 211 Mio. DM erzielen konnte. Beim zweitwichtigsten Exportpartner des Saarlandes - Großbritannien - war im bisherigen Jahresverlauf ebenfalls mit 1.061,3 Mio. DM ein schlechteres Export-Ergebnis (- 18,0 %) als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Die Handelsbilanz mit England war dennoch positiv, da die Einfuhren mit 47,1 Mio. DM (- 11,6 %) nur 1,2 % der Gesamteinfuhr ausmachten.

Über zwei Drittel aller Importe (76,8 %) oder für 3.026,5 Mio. DM wurden aus den EG Partnerländern bezogen und fast sieben Zehntel (69,7 %) oder für 4.718,7 Mio. DM gingen in diese Staaten. Während sich die Importe (+ 10,3 %) hervorgerufen durch den starken Frankreichanteil - um rund ein Zehntel erhöhten, verkaufte das Saarland um 7,9 % weniger in diese Abnehmerländer. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Spanien und Portugal erst seit Januar 1986 Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft sind. Innerhalb der EG-Staaten fragten die Niederlande mit 436 Mio. DM (+ 4,0 %), Spanien mit 163 Mio. DM (+ 78,3 %) und Dänemark mit 144 Mio. DM (+ 67 %) mehr Waren saarländischen Ursprungs nach als im gleichen Vorjahreszeitraum. Auch war die Nachfrage aus den übrigen Europäischen Ländern wie der Schweiz, Österreich und aus Skandinavien beachtlich höher als vor Jahresfrist. Unter den Staatshandelsländern ist die Sowjetunion mit 367 Mio. DM (+ 2,5 %) ein interessanter Partner für die saarländische Wirtschaft.

Unter den Einfuhrgütern dominierten die Kraftfahrzeugeinfuhren, die mit 1.022 Mio. DM gut ein Viertel aller Importwerte ausmachten, während die Erdöleinfuhren, auf die im Vorjahr rund ein Sechstel aller Importe entfiel, nach Schließung der Saarland-Raffinerien mit 217 Mio. DM (Jan. - Sept. 1985: 723) nur noch 5,5 % aller Bezüge ausmachten.

Unter den wichtigsten Exportwaren rangiert mit 2,7 Mrd. DM und einem Anteil von 39,5 % (31,6 %) am Gesamtexport die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen auf dem ersten Platz. Immerhin konnte der Kfz-Export um 16,5 % im Vergleich zur Vorjahresperiode gesteigert werden. Eine positive Entwicklung zeigte sich auch beim Export elektrotechnischer Erzeugnisse mit 314 Mio. DM (+ 14,3 %), während die übrigen Ausfuhrgüter - besonders die der Eisenschaffenden Industrie - weniger im Ausland als im Vorjahr nachgefragt wurden.

2.2. Einzelhandel

In den ersten zehn Monaten 1986 setzten die saarländischen Einzelhandelsbetriebe nominal um 1,2 % mehr um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Da sich Heizöl, Kraftstoffe sowie elektrotechnische Erzeugnisse gegenüber dem Vorjahr stark verbilligten, war die reale Umsatzentwicklung deutlich günstiger (+ 3,8 %) als im Vergleichszeitraum 1985.

Einen besonders guten Geschäftsverlauf seit Jahresbeginn meldeten die Einzelhändler mit elektrotechnischen Erzeugnissen (nominal: + 22,6 %; real: + 25,0 %) gefolgt von den Händlern mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen (+ 10,4 %; + 7,5 %). Leicht über dem Durchschnitt war auch die Erlössituation bei den Geschäften mit Papierwaren, Druckerzeugnissen (+ 3,5 %; ± 0,0%), im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (+ 3,3; + 1,9 %), bei der großen Gruppe der Nahrungs- und Genußmitteleinzelhändler (+ 3,2 %; + 2,8 %) sowie beim Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen, medizinischen Erzeugnissen (+ 2,5 %; + 0,9 %).

Drei Branchen erzielten nicht die Verkaufserlöse der ersten zehn Monate des Vorjahres, nämlich der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen (- 2,1 %; - 3,8 %), die kleine Gruppe des Einzelhandels mit Kraftstoffen und Schmierölen (- 18,9 %; - 5,4 %), worunter die freien Tankstellen erfaßt werden, und der Einzelhandel mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art (- 3,8 %; + 4,3 %). In der letzten Gruppe werden neben den Großeinkaufsstätten des Handels wie Warenhäuser; SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte, die eine nur durchschnittliche Entwicklung verzeichneten, auch die Brennstoffeinzelhändler geführt, die trotz des hohen Heizölabsatzes deutlich weniger erlösten (nominal: - 21,6 %; real: + 19,2 %) als vor einem Jahr.

Im bisherigen Jahresverlauf war im saarländischen Einzelhandel ein weiterer leichter Personalabbau festzustellen. Während sich dabei die Zahl der Vollbeschäftigten um - 3,1 % im Vergleich zu den ersten zehn Monaten 1985 verminderte, wurden um 4,8 % mehr Teilzeitbeschäftigte gemeldet; die Gesamtzahl der im Einzelhandel Beschäftigten lag jedoch um 0,6 % unter der Vergleichszahl des Vorjahres.

2.3. Gastgewerbe

Wie schon in den beiden Vorjahren war die Umsatzentwicklung im saarländischen Gastgewerbe im Zeitraum Januar bis Oktober 1986 wenig befriedigend. Die Nominalerlöse lagen etwas höher (+ 1,2 %) als im gleichen Zeitraum 1985. Da in diesem Dienstleistungssektor jedoch leichte Preiserhöhungen zu verzeichnen waren, entsprach dies einem geringeren realen Umsatz als vor Jahresfrist (- 1,0 %).

Im Gaststättengewerbe, das etwa drei Viertel aller Gastgewerbeumsätze tätigt, wurde das Vorjahresergebnis nominal leicht überschritten (+ 1,6 %; real: - 0,3 %).

Beim Beherbergungsgewerbe, das im Vorjahr Umsatzzuwächse meldete, gingen die Erlöse um 1,8 % wieder zurück. Lediglich der Zweig Hotel garni meldete um 4,3 % höhere Umsätze als in den ersten zehn Monaten 1985.

Die kleine Gruppe der Kantinen setzte um 7,0 % mehr um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Trotz unbefriedigender Umsatzentwicklung zählte das saarländische Gastgewerbe um 5,1 % mehr Beschäftigte, was sich aus dem verstärkten Einsatz von Teilzeitarbeitskräften (+ 15,2 %) bei gleichzeitigem Abbau von Vollzeitarbeitsplätzen (- 1,2 %) erklären läßt.

2.4. Fremdenverkehr

Ähnlich wie im Gastgewerbe zeigt sich auch in der Statistik des Reiseverkehrs eine Stagnation. Von Januar bis Oktober 1986 besuchten rund 350 000 Gäste, die rund eine Million Übernachtungen buchten, das Saarland. Die Zahl der Gäste (+ 0,1 %) lag auf Vorjahresniveau, während die der Übernachtungen (- 1,7 %) geringer war als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Jeder siebente oder 53 520 Gäste kamen aus dem Ausland, die sich durchschnittlich 1,8 Tage im Saarland aufhielten. Etwa 98 000 Übernachtungen wurden von Ausländern gebucht. Damit hat sich sowohl die Zahl der Auslandsgäste (- 2,7 %) als auch die der Auslandsübernachtungen (- 5,9 %) gegenüber der Bezugsperiode 1985 verringert.

Wie schon in den Vorjahren waren Reisende aus Großbritannien und Nordirland mit rd. 13 000 (- 7,0 %) Gästen und 18 000 Übernachtungen (- 4,2 %) die größte Ausländergruppe, gefolgt von den 9 400 französischen Gästen (+ 1,4 %), auf die 17 600 (- 2,9 %) Übernachtungen entfielen.

Aufgrund der Dollarschwäche kamen im bisherigen Jahresverlauf mit 5 600 weniger Gäste aus den USA (- 25,1 %), wobei die Zahl der Übernachtungen von US-Bürgern um gut ein Drittel auf rd. 11 800 zurückging.

3. Preisentwicklung

Noch günstiger als im Vorjahr hat sich im Verlauf des Jahres 1986 das Niveau der Lebenshaltungskosten im Saarland entwickelt. So blieben die Verbraucherpreise im Saarland gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen im Durchschnitt der Monate Januar bis November 1986 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum unverändert. Dabei wurde die Gesamtentwicklung der Preise im privaten Verbrauch durch die enormen Preiseinbrüche am Heizöl- und Kraftstoffmarkt stark beeinflusst. Günstig wirkte sich ebenfalls die Hauptgruppe "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" aus, denn auch bei dieser nach ihrem Ausgabenanteil wichtigsten Gruppe hielten sich die Preise auf Vorjahresniveau. Mit ausschlaggebend für die Preisstabilität waren die Preisrückgänge von durchschnittlich fast 10 % im Energiesektor. Preisdämpfende Impulse gingen auch vom Bereich, "Verkehr, Nachrichtenübermittlung" (- 5,2 %) aus, vor allem aufgrund starker Preisnachlässe bei Kraftstoffen.

Leichte Preisanstiege wurden bei "Möbeln, Haushaltsgeräten" (+ 1,0 %) sowie "Gütern für die Gesundheits- und Körperpflege" (+ 1,2 %) ermittelt. Dagegen

ergaben sich bei "Bekleidung und Schuhen" mit + 2,3 % sowie bei "Wohnungsmieten" mit + 3,3 % vergleichsweise hohe Steigerungsraten.

Für das gesamte Bundesgebiet errechnete sich bei den Verbraucherpreisen im Elfmonatsdurchschnitt ein leichter Rückgang von 0,1 % gegenüber dem Vorjahr. Im saarländischen Bausektor hat sich im Verlauf des Jahres 1986 der Preisanstieg leicht beschleunigt. So erhöhten sich im Saarland die Preise für Bauleistungen an Wohngebäuden im Durchschnitt der Monatsergebnisse Februar, Mai und August um 1,3 %. Im Bundesmittel errechnete sich beim Bau von konventionell gefertigten Wohngebäuden eine durchschnittliche Verteuerung von 1,4 % im Jahresvergleich.

4. Verkehr

4.1. Kraftfahrzeugbestand

Im bisherigen Jahresverlauf 1986 - Zahlen liegen erst für den Zeitraum Januar bis August 1986 vor - lag die Zahl der neu für den Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge mit 37 261 um 13,2 % über dem Ergebnis des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes. Bis zur Jahresmitte 1986 hat sich nach den Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes der Bestand an Kraftfahrzeugen gegenüber dem 1.7.1985 um weitere 3,1 % auf 538 335 Einheiten erhöht, darunter 475 027 Personenkraftwagen (einschl. Kombinationskraftwagen und Kleinbussen).

Die Motorisierungsdichte, d.h. der Kfz-Bestand je 1 000 Einwohner, hat innerhalb Jahresfrist um 17 auf 515 Kraftfahrzeuge (Bund 520) zugenommen. Auch die PKW-Dichte stieg von 16 auf 454 Personenwagen je 1 000 Saarländer, womit das Saarland unter den Bundesländern den 4. Rang einnahm. Im Saarland teilen sich 2,2 Personen einen PKW.

4.2. Personenverkehr

Im Personenverkehr mit Kraftomnibussen von Unternehmen, die mindestens sechs Busse im Verkehr haben (einschl. Bundesbahn), wurden in den ersten drei Quartalen 1986 rund 57,3 Mio. Personen befördert; das waren um 1,0 % mehr Fahrgäste als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Einnahmen waren jedoch mit 88,7 Mio. DM um 4,5 % geringer als im Bezugszeitraum 1985.

4.3. Binnenschifffahrt

Beim Güterverkehr auf der Mosel - gemessen an der Grenzzollstelle Perl-Apach - wurden von Januar bis September 1986 im Talverkehr 3 026 und im Bergverkehr 2 977 Schiffe registriert. Das sind um 8,9 % weniger Schiffe, die in Richtung Koblenz, und um 11,2 % weniger Schiffe, die in Richtung Frankreich abgefertigt wurden. Entsprechend verringerte sich die Tonnage zu Tal um 12,1 % auf 2,6 Mio. t und zu Berg um 8,3 % auf 3,0 Mio. t.

Die Binnenschifffahrt auf der Saar verminderte sich auch in den ersten neun Monaten 1986 zu Tal auf 133 (165) und auf 129 (163) zu Berg. Im Talverkehr wurden nur noch 18 952 t (Vorjahr: 26 940) Tonnen befördert (- 29,6 %), während im Bergverkehr mit einer Tonnage von 15 081 t ein leichter Anstieg zu verzeichnen war (+ 3,4 %).

5. Arbeitsmarkt

Auf dem saarländischen Arbeitsmarkt hat sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr nur wenig gebessert, wenn auch eine gewisse positive Grundtendenz im Jahresverlauf jedoch wiederum spürbar war. Im November registrierten die Arbeitsämter insgesamt 50 329 Arbeitslose, das sind 1 419 Personen oder 2,7 % weniger als vor Jahresfrist. Die Arbeitslosenquote betrug 12,6 % gegenüber 12,9 % zur gleichen Zeit des Vorjahres. Zu beachten ist allerdings, daß diese Zahlen durch geänderte Vorruhestandsregelungen, erhöhte Umschulungs- und Fortbildungsaktivitäten sowie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beeinflusst sind. Die Zahl der offenen Stellen (1 972 Arbeitsplätze) war erneut etwas höher, die Kurzarbeiterzahl (14 114) dagegen um über 7 700 höher als im Vorjahr. An beruflichen Fördermaßnahmen beteiligten sich Ende September 6 104 Personen, als ABM-Kräfte wurden Ende November 3 052 Personen eingesetzt. Im Laufe des Berichtsjahres bis einschließlich November wurden insgesamt 30 904 offene Stellen registriert und 27 060 Arbeitsvermittlungen getätigt, das sind 16,4 bzw. 13,4 % mehr als im Vergleichszeitraum 1985. Ende November waren dennoch 30 091 Männer und 20 238 Frauen arbeitslos, davon 31 % Angestellte und 69 % Arbeiter; insgesamt 35 938 Personen zählten zu den Leistungsempfängern der Bundesanstalt für Arbeit. Unter den Arbeitslosen befanden sich 3 374 Jugendliche, 3 251 Schwerbehinderte, 1 668 Personen mit 59 und mehr Jahren sowie 3 581 Ausländer. Die Arbeitslosigkeit dauert nach einer im Sommer durchgeführten Untersuchung der Arbeitsverwaltung im Saarland durchschnittlich noch immer achteinhalb Monate und im Bundesgebiet demgegenüber sechseinhalb Monate. Dabei ergeben sich unterschiedliche Chancen für den Arbeitsmarkt je nach der beruflichen Qualifikation der Arbeitsuchenden. Die Arbeitslosigkeit endet bei rund 74 % der Betroffenen durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, bei je 4 % durch eine Bildungs- oder eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und bei den übrigen aus anderen Gründen, z.B. Wehrdienst, Erwerbsunfähigkeit und Rente sowie Fortzüge.

6. Landwirtschaft

Die in den letzten Jahren beobachteten strukturellen Entwicklungstendenzen der saarländischen Landwirtschaft setzten sich 1986 zumeist fort. Lediglich der Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist bei rund 68 600 ha zu einem vorläufigen Stillstand gelangt. Bei gleichzeitiger Abnahme der Zahl der Betriebseinheiten binnen Jahresfrist um 4 % auf nunmehr 3 946 erhöhte sich die durchschnittliche Betriebsgröße weiterhin. Mittlerweile bewirtschaftet nahezu jeder zehnte Landwirt über 50 ha.

In den landwirtschaftlichen Betrieben waren etwa 9 600 Arbeitskräfte, darunter 650 familienfremde, ständig beschäftigt.

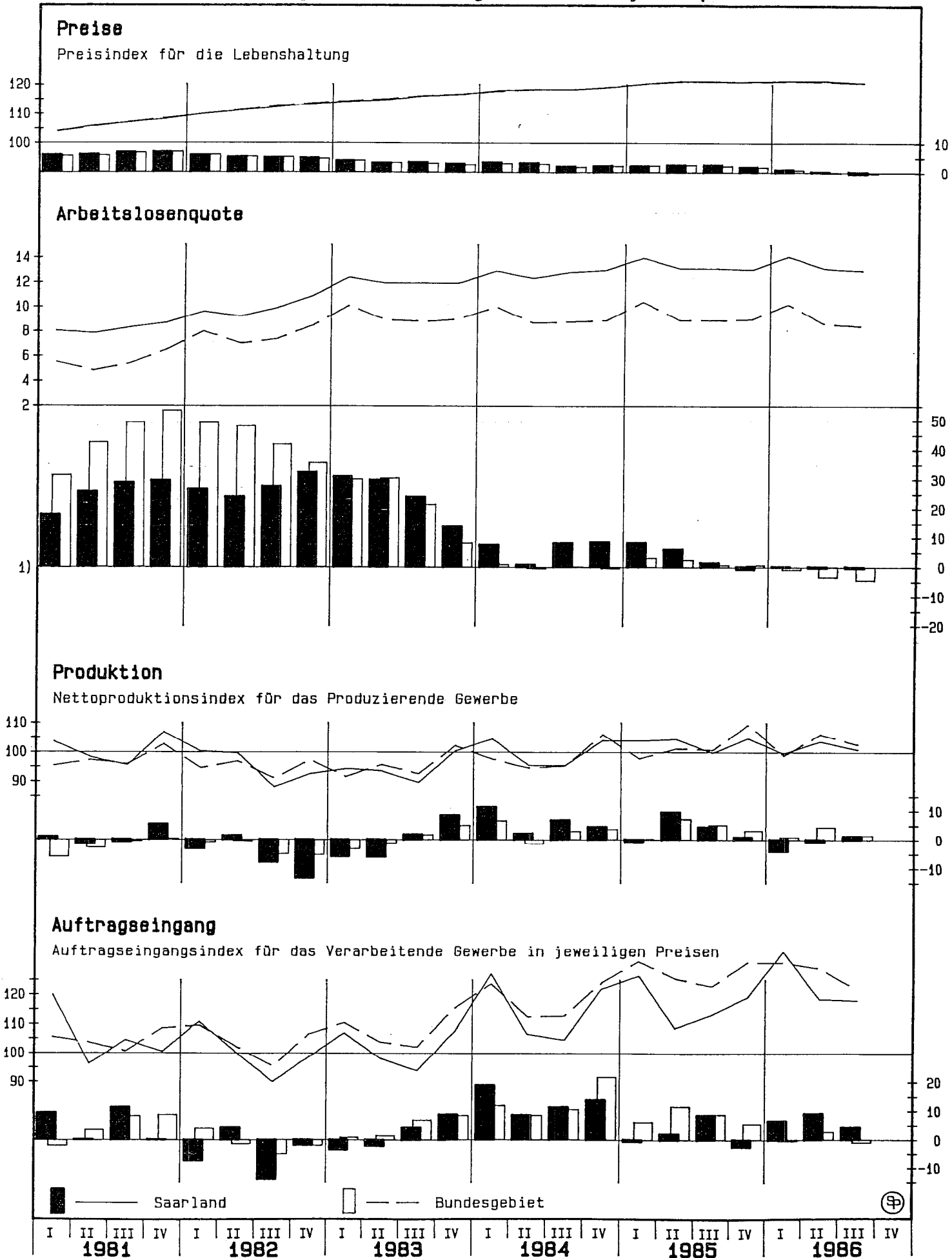
Der Viehbestand zeigte mit rund 72 000 Stück Rindvieh, 47 000 Schweinen, 12 000 Schafen und 234 000 Legehennen ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren, wobei jedoch die Zahl der Milchkühe seit Inkrafttreten der Garantiemengenverordnung um fast 10 % auf nunmehr rund 23 500 Stück gesunken ist. Rindvieh wird in zunehmendem Maße zur Fleischerzeugung gehalten. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden mit rund 20 500 Stück 40 % mehr Rinder als im gleichen Zeitraum vor zwei Jahren geschlachtet. Dennoch entwickelte sich die Milcherzeugung leicht ansteigend. In diesem Jahr wird sie sich auf etwa 113 000 t belaufen, 1 % mehr als im Vorjahr.

Die Getreideernte lieferte gute Durchschnittsergebnisse. Bei einer Flächenleistung von 40,6 Dezitonnen (dt) je ha ergab sich eine Gesamtmenge von rund 123 000 t. Überdurchschnittlich fiel die Rauhfutterernte aus. Mit rund 190 000 t wurde der langjährige Mittelwert um 30 % übertroffen. Diese Zunahme beruht neben der Flächenausweitung von fast 10 % zum Teil auch auf verbesserter Ertragsermittlung beim Grünland. An Silomais wurden 184 000 t, 13 % weniger als im Jahr zuvor, eingebracht. Die Anbaufläche dieser stark humuszehrenden Futterpflanze wurde um 6 % reduziert und stattdessen für Klee-, Luzerne- und Grasanbau benutzt.

Obst und Gemüse erreichten durchschnittliche Erträge. Die Traubenlese ergab rund 14 000 hl Weinmost, gut die Hälfte mehr als 1985 und 35 % mehr als im langjährigen Mittel.

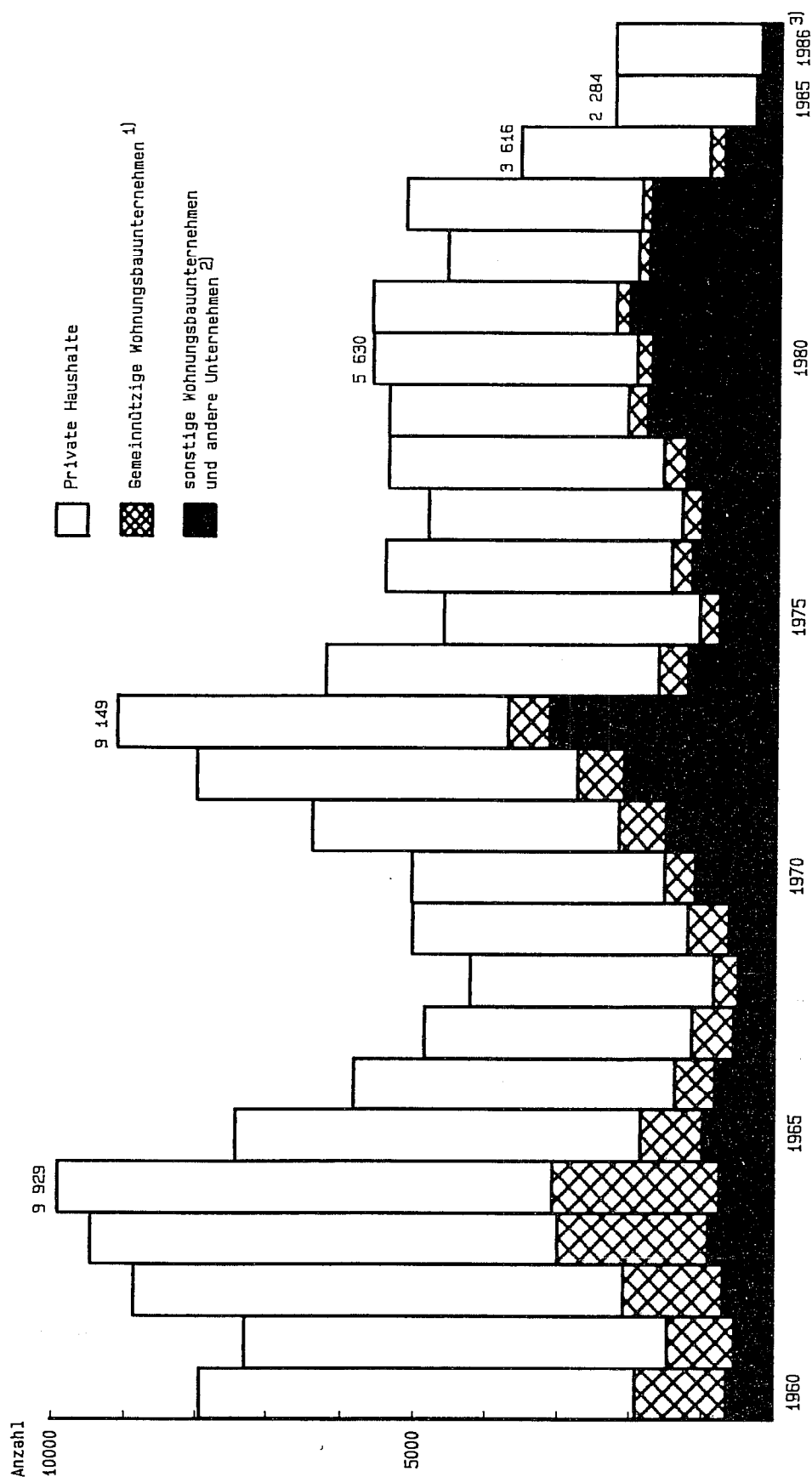
Konjunkturdaten Bundesgebiet und Saarland

Entwicklung und Veränderungsrate zum Vorjahresquartal



1) Veränderung der Zahl der Arbeitslosen zum Vorjahresquartal in %.

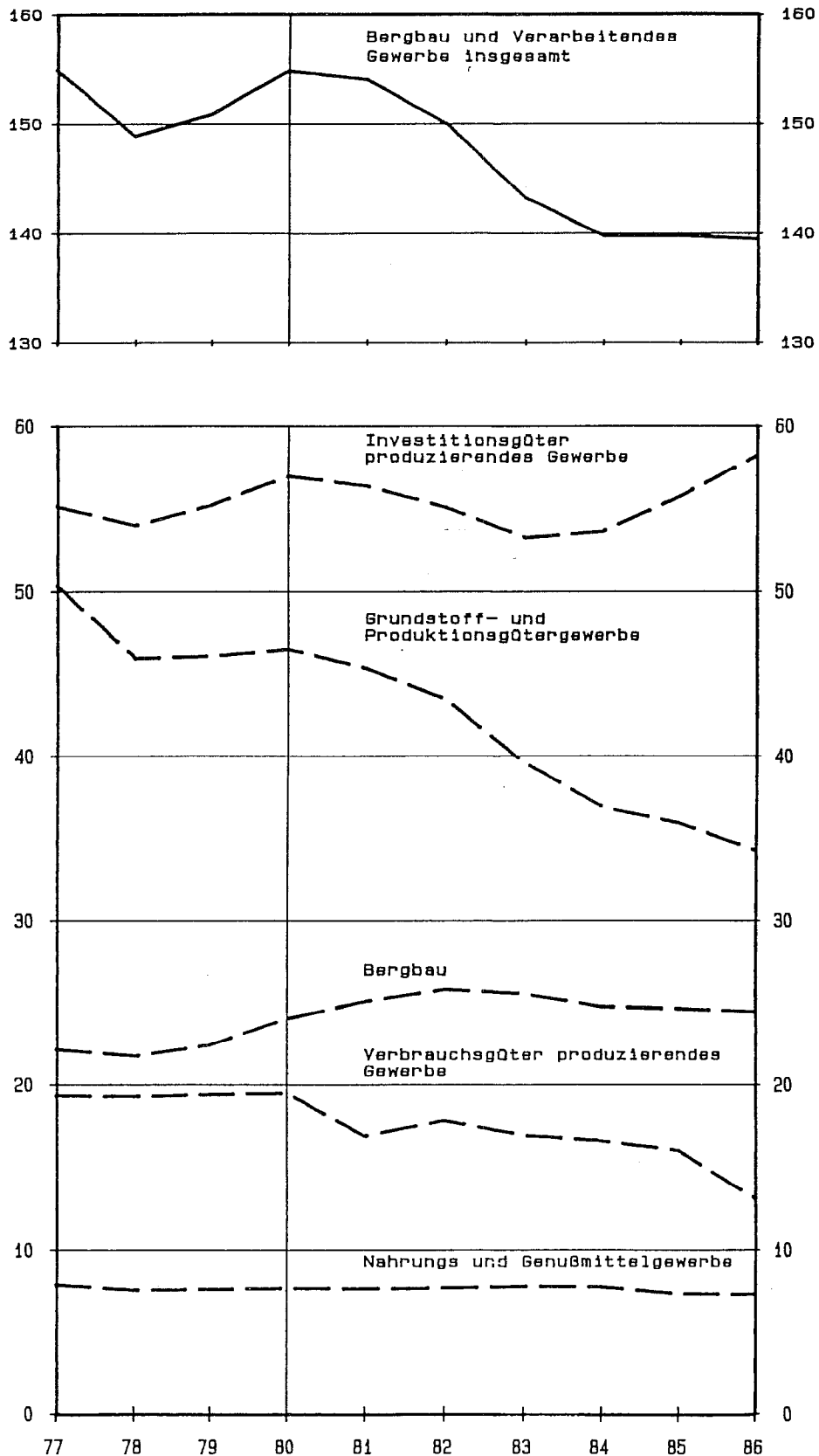
Genehmigte Wohnungen im Saarländischen Wohnungsneubau nach Bauherren 1960 - 1986



- 1) einschließlich ländlicher Siedlungsunternehmen
- 2) einschl. öffentlicher Bauherren, ab 1985 auch einschl. gemeinnütziger Wohnungsbaunternehmen und ländlicher Siedlungsunternehmen
- 3) 1986 hochgerechnetes Ergebnis auf Grund der Meldungen der ersten 10 Monate
- 4) ohne Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe¹⁾ des Saarlandes nach Wirtschaftshauptgruppen 1977 - 1986²⁾

Jahresdurchschnitt in 1000



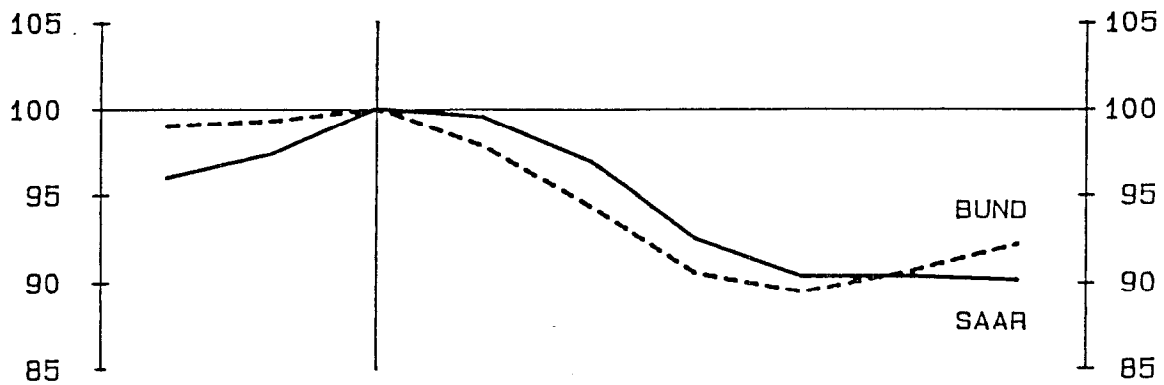
1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) 1986 Durchschnitt der ersten 10 Monate

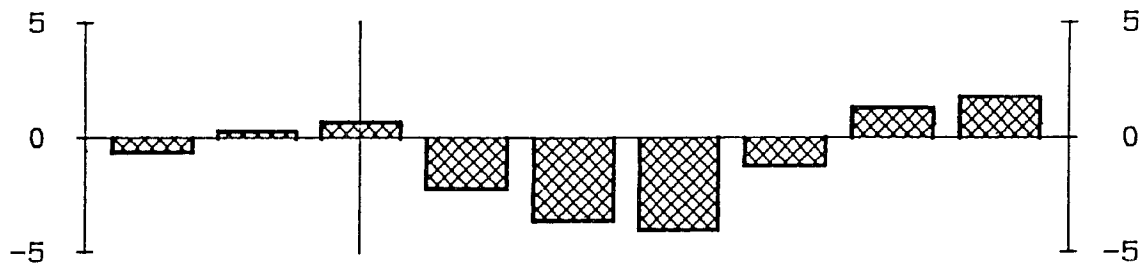


Beschäftigungsentwicklung¹⁾ im Bergbau und Verarbeitenden
Gewerbe des Saarlandes und des Bundesgebietes
1978 - 1986²⁾

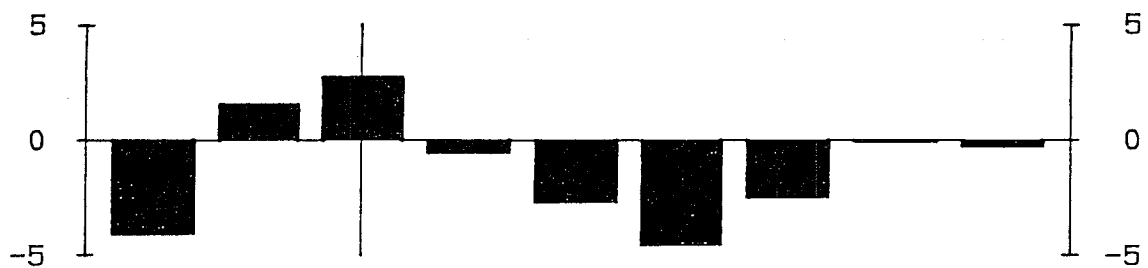
1980=100



Veränderungsrate zum Vorjahr in %
BUND



SAAR



1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986

1) Beschäftigte in Betrieben von Unternehmen mit im
allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) 1986 nur Ergebnis der ersten 10 Monate

